



**Lebenshilfe-Werk**  
Weimar/Apolda e.V.

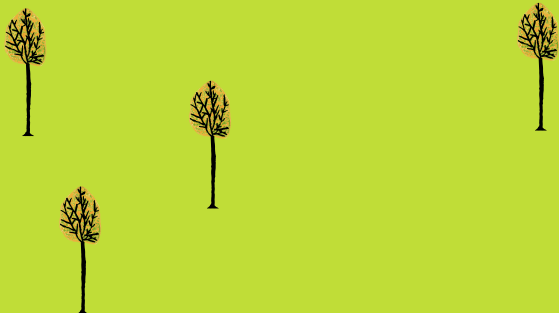


**1000  
Buchen**

*Ein lebendiges  
Gedenken*

## Geschichtlicher Hintergrund

Gegen Ende des Krieges war Buchenwald mit seinen 139 Außenlagern das größte Konzentrationslager im Deutschen Reich. Etwa 35 000 Menschen befanden sich Anfang April 1945 im Hauptlager auf dem Ettersberg. Durch die Aufnahme der Evakuierten aus den Lagern des Ostens, vor allem aus Auschwitz, und die Auflösung der Außenlager war Buchenwald hoffnungslos überfüllt. Und täglich kamen neue Häftlinge dazu. Am 6. April 1945 erteilte der Reichsführer der SS den Befehl zur Evakuierung. Ziel der Transporte sollten die Lager Dachau, Flossenbürg und Theresienstadt sein. Die Räumung begann bereits einen Tag später und betraf zum großen Teil die Menschen aus dem Kleinen Lager, dem Quarantäne- und Sickenlager von Buchenwald. An diesem Tag setzte die SS zwei Marschkolonnen in Bewegung. Eine der Marschkolonnen berührte die Orte Kromsdorf und Denstedt. Anhand der Gräber auf den Friedhöfen lässt sich die Spur bis nach Süddeutschland verfolgen. Das KZ Flossenbürg bei Weiden war Zwischenstation. Zwischen dem 16. und 20. April kamen die völlig entkräfteten Häftlinge an. Dort stellte die SS die Marschkolonnen neu zusammen und trieb sie nach kurzem Aufenthalt weiter ins Ungewisse.



## 1 000 Buchen *Ein lebendiges Gedenken*



## Vorwort

„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“. Diese Worte werden dem Reformator Martin Luther nachgesagt.

1945 war diese Welt in weiten Teilen Europas untergegangen. Das mörderische Naziregime hatte den Deutschen ein 1000-jähriges Reich versprochen und dann in nur 12 Jahren Tod und Verderben in weite Teile der Welt getragen, von vielen Deutschen akzeptiert, wenn nicht gar aktiv unterstützt. Jüdische Religion, sexuelle Orientierung, künstlerisches Engagement, eine Behinderung oder „falsche Rasse“ – wer oder was das Stigma „undeutsch“, „entartet“ oder „lebensunwert“ erhielt, musste um die Freiheit oder gar um das Leben fürchten.

Adolf Hitler schätzte die Klassikerstadt Weimar, viele Weimarerinnen und Weimarer schätzten „ihren“ Führer. Am Rande der Stadt starben rund 60 000 Menschen im Konzentrationslager Buchenwald einen grausamen Tod. Noch in den letzten Tagen wurden Menschen auf den Weg von Buchenwald ins bayerische Konzentrationslager Flossenbürg geschickt, der für viele zum Todesmarsch wurde.

Genau entlang dieses Weges startete das Lebenshilfe-Werk im Jahr 1999 das integrative Erinnerungsprojekt *1000 Buchen*.

In bewegenden Veranstaltungen pflanzen seitdem Menschen mit und ohne Behinderung Bäume, um das Gedenken an die Todesmärsche wach zu halten. Die Bäume haben Stifterinnen und Stifter, Patinnen und Paten. Am stärksten berührten die Baumsetzungen mit überlebenden Häftlingen des KZ Buchenwald, wie Stéphane Hessel, Bertrand Herz oder deren Angehörigen.

Wir danken unserer Projektgruppe *1000 Buchen* und der Projektkoordinatorin Frau Martina Heller für ihr langjähriges Engagement und das Herzblut, mit dem sie das Projekt vom ersten Tag an begleiten.

Die Pflanzungen der Bäume und deren Pflege werden von unserer Gartengruppe geleistet und unser Werkstatt-Chor als auch Frau Martina Rother umrahmen musikalisch jede Pflanzaktion. Herzlichen Dank.

Alle Beteiligten verbindet der Leitspruch der Überlebenden von Buchenwald: „Nie wieder“. Dieses „Nie wieder“ konnte sich in unserer Welt leider noch nicht durchsetzen. Es bleibt jedoch Ansporn für das Gedenkprojekt *1000 Buchen*, von dem die Autorinnen und Autoren dieses Büchleins Zeugnis ablegen.

So lasst uns denn weiter Bäume pflanzen.

**Rola Zimmer**  
Vorstandsvorsitzende und Geschäftsführerin  
des Lebenshilfe-Werk Weimar / Apolda e. V.

## 1000 Buchen

Buchen sind große und starke Bäume.  
Im Lebenshilfe-Werk Weimar/Apolda gibt es ein Projekt.  
Es heißt „1000 Buchen“. Ein Projekt ist eine Aufgabe.  
Für uns ist diese Aufgabe sehr wichtig.  
Denn wir haben zusammen ein Ziel.

*1000 Buchen* erinnert an eine schlimme Zeit.  
Die Zeit in Deutschland zwischen 1933 und 1945.  
Es regierten die National-Sozialisten.  
Man nennt sie auch kurz „Nazis“.

In dieser Zeit war Adolf Hitler an der Macht.  
Die Nazis und ihr Regierungs-Chef Hitler haben viele  
Menschen gehasst. Nur weil sie anders waren:  
Menschen mit einem anderen Glauben.  
Menschen aus anderen Ländern.  
Und Menschen mit einer Behinderung.

Die Nazis haben diese Menschen eingesperrt.  
Dafür haben sie Gefängnisse gebaut.  
Ihr Name war „Konzentrations-Lager“.  
Das größte Konzentrations-Lager in Deutschland war bei  
Weimar. Es hieß „Konzentrationslager Buchenwald“.

Die Nazis haben die Menschen in den Lagern  
sehr schlecht behandelt und getötet.  
In Buchenwald haben sie 60 000 Menschen umgebracht.

1945 ging der Krieg zu Ende.  
Die Nazis merkten dass sie besiegt werden.  
Sie wollten das Lager Buchenwald schließen.  
Und die Menschen in ein anderes Lager bringen.  
Es hieß Flossenbürg und lag in Bayern.  
Die Menschen mussten sehr weit laufen.  
Sie waren schwach, hungrig und krank.  
Sehr viele Menschen starben auf diesem langen Weg.  
Es war ein Todes-Marsch.

Das Projekt soll daran erinnern.  
An alle Menschen die im Lager und auf dem Todes-Marsch  
gestorben sind.

Deshalb pflanzen wir Bäume auf  
diesem Weg. Dem Weg des  
Todes-Marsches.  
Menschen bezahlen für diese Bäume.  
Sie spendeten bereits 100 Bäume für das  
Projekt. Weil sie das Projekt gut finden.  
Sie möchten die Erinnerung wach halten.  
Und sie wollen sagen:  
Das darf niemals wieder passieren.

Menschen mit und ohne Behinderung pflanzen  
zusammen die Bäume.  
Dazu laden wir immer viele Gäste ein.  
Auch ehemalige Gefangene.  
Sie haben das Konzentrations-Lager überlebt.  
Und erzählen uns davon.  
Diese Veranstaltungen berühren uns alle sehr.  
Wir sind traurig. Oder wütend. Wir fragen uns:  
Warum mussten so viele Menschen sterben?  
Und warum hassen heute wieder Menschen andere  
Menschen? Nur weil sie anders sind?

Wir wollen das nicht!  
Deshalb ist es wichtig diese Bäume zu pflanzen.  
Als Erinnerung.  
Und als Zeichen: Alle Menschen sind wertvoll!

Die Bäume werden von der Garten-Gruppe  
der Werkstatt gepflanzt und gepflegt.  
Der Werkstatt-Chor singt bei den Veranstaltungen.  
Martina Rother spielt auf der Flöte.  
Eine Projekt-Gruppe organisiert alles.  
In der Gruppe sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom  
Lebenshilfe-Werk Weimar/Apolda.  
Das Projekt liegt ihnen am Herzen.  
Deshalb arbeiten sie gern im Projekt.  
Wir bedanken uns herzlich bei Ihnen.

**Wir werden weiter Bäume pflanzen!**





## 1000 Buchen – ein Projekt geht seinen Weg

*„Ich fürchte, die Natur hat dem Menschen selbst einen Zug zur Unmenschlichkeit eingepflanzt; aber Furcht, Sehnsucht und Hoffnung drängen uns in die Zukunft.“*

Michel de Montaigne (1533–1592), französischer Philosoph

Als die Idee des Lebenshilfe-Werkes Weimar / Apolda Wirklichkeit werden sollte, in Erinnerung an die Todesmärsche vom KZ Buchenwald im April 1945 einen grünen Erinnerungsweg entlang der damaligen Marschroute anzulegen, habe ich diese als Vertreter der Gemeinde Kromsdorf mit großer Freude aufgenommen. Unsere Gemeinde erhielt durch dieses Vorhaben viele neue Bäume, nicht nur Buchen, sondern auch Linden, Ahorn und sogar Obstbäume. Nichts kann besser an die Leiden und Opfer der damals durch Kromsdorf und Denstedt getriebenen Häftlinge erinnern als ein Baum. Der Baum als Symbol des Lebens und einer Zukunft, die derartige Taten der Unmenschlichkeit auf deutschem Boden nicht mehr ermöglichen darf. Dafür ist trotz aller aktuellen politischen Wirrnisse eine stabile Demokratie das beste Mittel. Viele Spenderinnen und Spender haben sich aktiv am Zustandekommen dieser Pflanzaktionen beteiligt. Ihnen gilt unser aller Dank. Denn Bäume können die Furcht der Menschen überwinden helfen, unsere Sehnsucht nach Stille und innerer Einkehr fördern und damit die Hoffnung auf eine gute und gemeinsame Zukunft der Menschen im guten Miteinander stärken.



**Gunter Braniek**

*Gunter Braniek,  
Ortschaftsbürger-  
meister Kromsdorf*

## Der Weg ist das Ziel



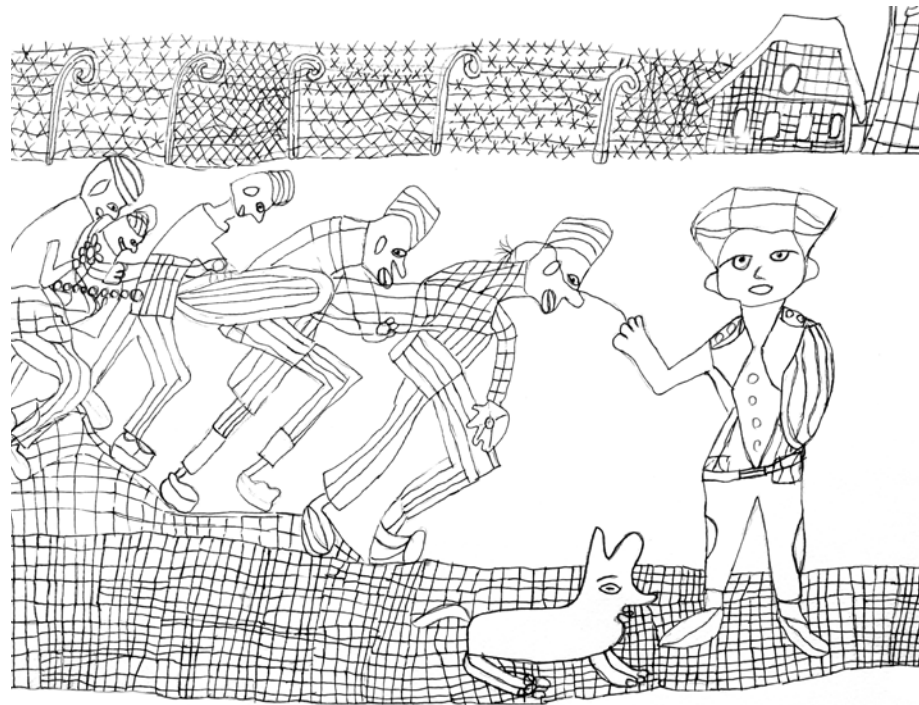
**Dr. Philipp Neumann-Thein**

Komm. Direktor der  
Stiftung Gedenk-  
stätten Buchenwald  
und Mittelbau-Dora

Von Beginn an „war der Weg das Ziel“ – und zwar im doppelten Wortsinn: geplant war die Schaffung eines *Buchenwald-Gedenkweges* entlang der Route eines Todesmarsches, auf den die SS am 7. April 1945 – nur vier Tage vor der Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald – 1500 Häftlinge getrieben hatte; und entstehen sollte dieser Gedenkweg nicht mit einem Mal, sondern Stück für Stück durch Bäume, die behinderte und nichtbehinderte Menschen gemeinsam pflanzen und für die sie Patenschaften übernehmen.

Für die Initiatorinnen und Initiatoren des Gedenkweg-Projektes waren von Beginn zwei inhaltliche Bezüge zentral: die öffentliche Erinnerung und Aufklärung über die Todesmärsche aus Buchenwald und zugleich über die viel zu lange vergessenen Opfer des Euthanasie-Programms der Nationalsozialisten zur Ermordung von als „lebensunwert“ abqualifizierten Menschen.

Jede der Baumpflanzungen bietet immer wieder einen neuen Anlass zur konkreten Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit wie mit gegenwärtigen Herausforderungen und Anfeindungen unserer demokratischen Gesellschaft. Angesichts zutiefst beunruhigender politischer Entwicklungen in Deutschland, Europa und anderen Teilen der westlichen Welt erweist sich das leider heute als wichtiger und aktueller denn je. Dieses Potential des Gedenkweg-Projektes verstehen auch diejenigen, denen die selbstaufklärerische Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus ein Dorn im Auge ist. Das zeigt vor allem der Anschlag auf den Paul Schneider, Pfarrer der Bekennenden Kirche und „Prediger von Buchenwald“, gewidmeten Baum: Im Jahr 2009 sägten ihn Unbekannte ab.



*Häftlinge im KZ Buchenwald* | Marko Seifert, Kunstatelier des Lebenshilfe-Werk Weimar/  
Apolda e. V. | 2008 | Dauerleihgabe an die Gedenkstätte Buchenwald

Im gleichen Jahr wurde dann ein neuer Baum gepflanzt.

Nicht zuletzt resultiert die wichtige Bedeutung des Projektes *1000 Buchen* daher, dass es maßgeblich auf zivilgesellschaftlichem Engagement beruht. Alle Beteiligten leisten damit einen – weit über die Finanzierung der Baumpatenschaften hinaus – wertvollen Beitrag. Auch das ist immer wieder ein nicht zu unterschätzender Impuls in die Öffentlichkeit, den wir uns zukünftig weiterhin sehr wünschen.



Straße von Kleinkromsdorf nach Großkromsdorf

## Immer anders, immer bewegend



**Justus Lencer mit Ehefrau Dr. med. Rosemarie Lencer**

*Pfarrer i. R. und Aufsichtsratsvorsitzender des Lebenshilfe-Werk Weimar / Apolda e. V.*

Ich freue mich, dass ich als Aufsichtsratsvorsitzender das Gedenkprojekt *1000 Buchen* von Beginn an mitgestalten durfte. Jede Pflanzung war anders, immer war es bewegend. Langsam wächst der Weg, für manche vielleicht zu langsam. In 18 Jahren haben wir 100 Bäume gepflanzt. Das heißt, wenn wir diesen Rhythmus beibehalten, könnten wir den 1000. Baum im Jahr 2179 pflanzen. Wir vergehen, doch die Bäume überleben uns, als lebendiger Ort der Erinnerung. Wie oft hören wir, dass die Erinnerung an Ereignisse mit der Zeit verblasst. Hier aber soll sie wachsen und gedeihen.

Es ist die Erinnerung an eines der furchtbarsten, unmenschlichsten Verbrechen des 20. Jahrhunderts. Und es ist Mahnung und Auftrag, dass nie wieder Menschen aufgrund ihres Aussehens, ihrer Religion, ihrer Fähigkeiten oder ihrer politischen Anschauungen das Recht auf Leben genommen wird. Welch weiter Weg das ist, wissen wir, wenn wir uns in der Welt umschauen. Deshalb war, ist und bleibt das Gedenkprojekt *1000 Buchen* so wichtig.

## Wir Eltern

Ich habe zusammen mit meinem Sohn Ralf den 68. Baum in diesem Projekt gepflanzt, eine Sommerlinde auf dem alten Friedhof hinter der Kirche in Denstedt. Manchmal machen wir auf unserem Sonntagsausflug in Denstedt Halt und freuen uns, dass unsere Linde schon zu einem stolzen Baum herangewachsen ist.

Wir haben die Patenschaft für einen Baum übernommen, weil wir uns dem Lebenshilfe-Werk Weimar / Apolda, seinen Zielsetzungen und Visionen für Menschen mit Behinderungen verbunden fühlen. Wir unterstützen den Gedanken, einen Weg der Erinnerungen zu schaffen, Erinnerungen an das, was Menschen anderen Menschen wegen ihrer ethnischen Abstammung, Religion, Gesinnung oder Behinderung angetan haben. Wir Eltern behinderter Kinder wissen, dass unsere Söhne und Töchter in der Zeit des faschistischen Regimes keine Zukunft gehabt hätten.

So soll auch unser Baum Mahnung gegen das Vergessen sein.

Er wird uns an Jahren überdauern und auch als ein Symbol des Lebens nachfolgende Generationen in ein hoffentlich friedliches und gerechtes Miteinander begleiten.



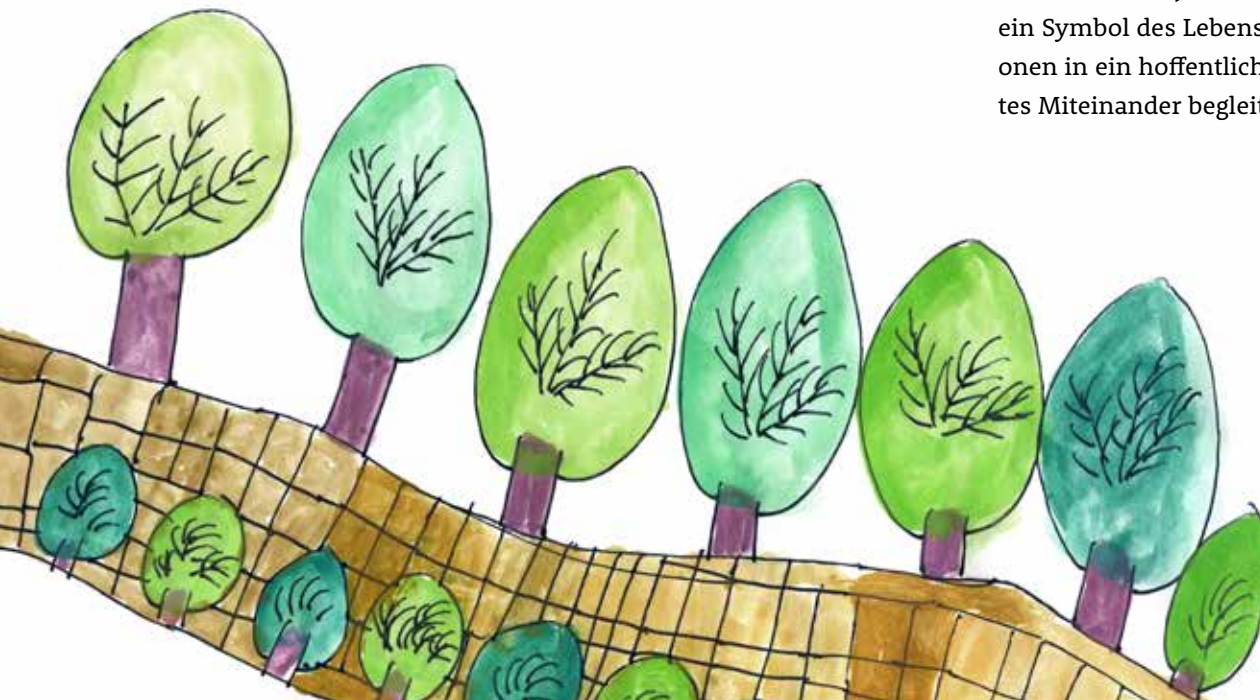
**Karin Ender**

*Ehemalige Vorsitzende des Lebenshilfe für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung, Kreisvereinigung Altkreis Apolda e. V.*



**Ralf Ender**

*Mitarbeiter in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung des Lebenshilfe-Werk Weimar / Apolda e. V.*





## Der 73. Baum für Robert Büchler, Historiker und Friedensaktivist



Sabine Stein

Leiterin Archiv  
Stiftung Gedenk-  
stätten Buchenwald  
und Mittelbau-Dora

„Ich erinnere mich an meinen Freund Robert Büchler als charmanten, optimistischen Menschen, der stets lächelte und alle willkommen hieß. Bei jedem Treffen fügte er seinen warmen, von Herzen kommenden Worten stets eine Umarmung hinzu.“ Das sind Worte seines Freundes Naftali Fürst aus Israel. Und genauso kannten wir Robert Büchler. Im August 2009 starb er im Alter von 80 Jahren im Kibbuz Lehavot Haviva, den er mitbegründet hatte. Als junger Mensch hat Robert Büchler die Konzentrationslager Auschwitz, Buchenwald und den anschließenden Todesmarsch überlebt. Nach der Befreiung widmete er sein Leben der Friedensarbeit und der Erinnerung an die Shoah und deren Opfer.

Die Idee, mit einem Baum an diesen besonderen Menschen zu erinnern, kam uns spontan nach der Teilnahme an einer der Pflanzungen des Projektes *1000 Buchen* des Lebenshilfe-Werkes Weimar/Apolda. Für die Initiative engagierte sich eine Mitarbeiterin unserer Gedenkstätte besonders – Ursula Härtl. Anlässlich der fünften Pflanzaktion am 14. Oktober 1999 in Denstedt weihte sie den *Buchenwald-Gedenkweg* ein. Unsere Idee, Mitarbeitende der Gedenkstätte als Baumpaten zu gewinnen, hätte ihr, die leider viel zu früh verstarb, sicher sehr gefallen. Mit einem Rundbrief begann es und die Resonanz überraschte. Mit Hilfe des zuständigen Revierförsters fiel die Entscheidung auf eine Fläche am Beginn der Blutstraße, an der Robert Büchler mit dem letzten Evakuierungszug vorbeikam. Anlässlich des 59. Jahrestages der Lagerbefreiung am 11. April 2014 pflanzten wir die Buche für Robert Büchler. Sein Freund Naftali Fürst erinnerte an den Beginn des Todesmarsches im April 1945, in den die SS auch Robert Büchler zwang. Tage später gelang



ihm die Flucht und er konnte in seine Heimatstadt Tapolčani in der Slowakei zurückkehren. In Israel fand Robert Büchler eine neue Heimat. Viele Jahre begleitete er die Arbeit der Gedenkstätte Buchenwald, war Ideengeber und ein guter Freund.

Dass der Standort für das Gedeihen der Buche nicht gut gewählt war, mussten wir einige Monate später erkennen. Der Boden war zu feucht. Im Oktober 2015 pflanzten wir am Bahnhof Großschwabhausen erneut. Ebenfalls ein Ort, der in der Erinnerung von Robert Büchler eine große Rolle spielte. Denn dort musste er am 11. April den Zug verlassen und zu Fuß weiter marschieren. Seit dieser Zeit wächst der Baum unter der Obhut der Gemeinde in die Höhe.

Radweg von  
Kromsdorf nach  
Oßmannstedt

## Werkstatt-Chor der Lebenshilfe

Seit vielen Jahren begleitet der Chor der Lebenshilfe-Werkstätten Apolda, Kromsdorf und Weimar-Tröbsdorf die jeweiligen Baumpflanzungen mit seinen Beiträgen. Anlässlich der Pflanzung des 100. Baumes am 26. Oktober 2017 hat Heike Arndt, Begleitender Dienst der Werkstatt des Lebenshilfe-Werkes in Kromsdorf, die Chormitglieder befragt, was ihnen die Baumpflanzaktion 1000 Buchen bedeutet:

„Wir möchten dabei helfen, dass niemals vergessen wird, wie viel Leid Menschen zugefügt wurde, nur weil sie eine andere Sprache sprechen, andere Hautfarbe haben, anders sind.“

„Unsere Musik hilft beim Entgegenkommen, zaubert Lächeln in die Gesichter, lädt ein zum gemeinsamen Singen.“

„Wir sind stolz darauf, dass wir auch beim Pflanzen des 100. Baumes wieder dabei waren.“

„Wir singen viele Lieder in anderen Sprachen und lernen dadurch etwas über die Kultur anderer Länder.“

„Wir suchen immer nach neuen Liedern über Bäume, mit denen wir bei der nächsten Pflanzaktion die Gäste überraschen.“

„Unsere Musik hilft ganz bestimmt dem Baum beim guten Anwachsen.“



## Ein Baum für den Vater



**Reinhold Loch**

*Mitglied des Lager-  
arbeitsgemeinschaft  
Buchenwald-  
Dora e. V.*



**Roswitha Loch**

*Aktive Unterstützerin*

Im April 2014 haben wir das integrative Projekt *1 000 Buchen* bei der Pflanzung des Erinnerungsbaumes für den Häftling Robert Bächler am Beginn der Blutstraße zum ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald kennengelernt. Wir waren sehr beeindruckt, dass das Lebenshilfe-Werk Angehörigen, Gruppen und Institutionen die Möglichkeit bietet, persönliche Erinnerungs- und Gedenkorte für die Verfolgten, Eingesperrten und Ermordeten des deutschen Faschismus zu schaffen. Spontan hatten wir die Idee, für unseren Vater einen Baum zu pflanzen.

Daraus entstanden die Pflanzaktionen zum 70. und 71. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald. Unter reger Teilnahme noch lebender ehemaliger Häftlinge sowie von Beate und Serge Klarsfeld wurden insgesamt 17 Bäume für die Kinder und Frauen von Buchenwald sowie für deutsche, französische und polnische Häftlinge gepflanzt.

Die Lagerarbeitsgemeinschaft Buchenwald-Dora aus Berlin und das Internationale Lagerkomitee Buchenwald-Dora aus Paris haben die beiden Veranstaltungen tatkräftig unterstützt. So konnten wir den ehemaligen Häftlingen und Häftlingsgruppen einen Namen und ein Gesicht geben. Diese Aktionen werden uns auf unserem weiteren Weg begleiten und uns Kraft geben, die Erinnerung wach zu halten, weiter für eine friedliche solidarische Welt einzutreten und uns jeglichem Rassismus und jeglicher Fremdenfeindlichkeit entgegenzustellen.

Herzlichen Dank an Frau Heller als Projektleiterin und das gesamte Team des Lebenshilfe-Werkes Weimar/Apolda für das Engagement, das Vertrauen und die Unterstützung.

## Lebendiges Gedenken und „blühender Dankesblick“

Im Namen des Präsidenten des französischen Vereins Buchenwald Dora und Kommandos, Herrn Dominique Durand, des Präsidenten des Internationalen Komitees Buchenwald Dora, Herrn Bertrand Herz, sowie in meinem eigenen möchten wir Ihnen von Herzen für die wunderbare Pflanzaktion und Erinnerungsveranstaltung vom 11. April 2015 danken.

Es war für uns ein hochwürdiger Moment, ein Moment grosser Bedeutung zum 70. Jahrestag der Befreiung des KZ Buchenwald, drei Bäume in Erinnerung an Marcel Paul, Frédéric Henri Manhès und Marcel Dassault an der Seite ihrer mutigen deutschen und polnischen Kameraden und Mithäftlingen am Rand der Blutstrasse zu pflanzen.

Der Name "Lebenshilfe"-Werk ist nicht nur schön, er trägt so sinnvoll seine Zwecke! Eine solche Veranstaltung wie diese Baumpflanzung hilft tatsächlich das Gedenken lebendig zu halten und einen blühenden Dankesblick auf die Aktion der Kämpfer gegen den Nationalsozialismus und der Opfer der Barbarei zu bewahren.

Das Wetter hat natürlich geholfen, aber auch ohne Sonne wären die Musik, die Emotion, die Worte, der Wille die Werte der Häftlinge weiterzutragen, die gleichen geblieben.

Auszug des Briefes von Bertrand Herz, Dominique Durand, Agnès Triebel an den Lebenshilfe-Werk Weimar/Apolda e.V. anlässlich der Baumpflanzaktion am 11. April 2015 zum 70. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des KZ Buchenwald



## Weltweite Verbundenheit

Im Kulturstadtjahr 1999 in Weimar führte der Deutsche Verband für Schweißen und verwandte Verfahren (DVS) in der gerade wieder aufgebauten Weimarhalle eine große Tagung mit 1500 Teilnehmern durch. „Schweißen verbindet“ war für den DVS immer auch Anliegen, Menschen miteinander zu verbinden. So haben der DVS und mit ihm verbundene Menschen die Aktion 1000 Bäume der Lebenshilfe zu ihrem Anliegen gemacht und sechs Bäume gepflanzt.

Zwei dieser Pflanzaktionen haben sogar Partner in Argentinien und den USA. Eine Ausstellung der argentinischen Künstlerin Mariella Lime-rutti am Günter-Köhler-Institut ifw in Jena war dem Thema der Verbindung der Menschen weltweit gewidmet. Als kurz nach der Ausstellung ihr Sohn Juan Ignacio geboren wurde, widmeten meine Frau und ich ihm und dem Sohn der Gestalterin des Ausstellungskataloges, Jan-Merrik Messner aus Weida, einen Baum. Jährlich informiert sich Juan Ignacio telefonisch über „seinen“ Baum. 2017 konnte er ihn erstmals besuchen.

Die Brücke in die USA entstand durch eine Studierendengruppe, die 1966 ihr Studium an der damaligen Technischen Hochschule in Magdeburg beendete und sich jährlich trifft. Diese Gruppe stiftete einen Baum. Ein Mitglied der Gruppe, Lutz Heinrich, ging später in die USA, wo er über das Gedenkprojekt berichtete. Er ist jedes Jahr bei den Treffen dabei. 2017 besuchte die Gruppe „ihren“ Baum in Lehnstedt.



**Prof. Dr.-Ing. habil. Günter Köhler**

Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Lebenshilfe Weimar / Apolda und Ehrenvorsitzender des DVS-Landesverbandes Thüringen

## Apoldaer Gartengruppe seit 1999 im Pflanz- und Pflegeeinsatz



**Annette Eberhardt**  
ehem. Freiwilligen-  
koordinatorin,  
Lebenshilfe-Werk  
Weimar / Apolda e. V.

Im Oktober beginnt die Baumpflanzsaison. Die Garten- und Landschaftspflegegruppe der Werkstatt Apolda unter Leitung von Falk Jon-scher ist wie jedes Jahr gut vorbereitet, unter anderem durch Baumkunde-Lehrgänge in Zusammenarbeit mit dem GRÜNE LIGA Thürin-gen e. V. und der Stadt Apolda. Durch dieses Angebot der beruflichen Bildung des Lebens-hilfe-Werkes lernen die sechs Mitarbeiter den Herzschlag der Bäume hören und fühlen, aber auch so manchen Trick des Baumschnitts und der schnellen Hilfe bei Verletzungen der Rinde zum Beispiel.

*„Wir sehen, was wir gemacht haben, draußen an der frischen Luft. Bei den Pflanzungen am Wochenende sind wir gerne dabei und machen das freiwillig.“* Seit 1999 sind die „Grünen Jungs“ der Werkstatt Apolda-Oberroßla für das 1000-Buchen-Projekt unseres Lebenshilfe-Werkes im Einsatz: von der Vorbereitung der Pflanzung bis zur anschließenden dreijährigen Pflege.

*„Wir müssen mitunter ganz schön pickern, je nach Baum- und Bodentyp. Und viele Gießkannen Wasser braucht's. Manchmal muss die Erde ausgetauscht werden, damit unser Baum gedeihen kann. Und Pfähle sind zu erneuern. Jeder Baum zählt!“* Stolz sind die Gartengruppen-Mitarbeiter auf ihre nachhaltig wertvolle Arbeit. Umso mehr ärgern sie sich über gedankenloses Abknicken von Ästen. Wütend macht sie ganz besonders mutwillige Zerstörung. *„Wer tut unseren Lebens-bäumen so etwas an?“*, fragen sie verständnislos.



Mike Röppenack ist mit Jahrgang 1968 der Älteste in der Gruppe, Norman Möller mit Mitte Zwanzig der Jüngste. Marcus Bertholdt, Matthias Eckardt, Frank Kraschinski und Steve Schaar vervollständigen das handfeste Team. Gemeinsam gehen sie u. a. im Schlosspark Kromsdorf, am Weg nach Denstedt, auf dem Ettersberg, in Lehnstedt und Magdala sowie in Großschwabhausen und in Weimar zu Werke. Dabei sind es nicht nur Buchen und Linden, die gepflanzt werden, sondern auch Obst- und Vogelbeerbäume. Und immer wieder ist es für die „Grünen Jungs“ und ihren Leiter eine große Freude, wenn die Bäume im Frühling zu neuem Leben erwachen, als Zeichen des Gedenkens und des Friedens.

*Mitarbeiter  
der Gartengruppe  
der Werkstatt für  
Menschen mit  
Behinderung in  
Apolda*

## Der gefesselte Wald

Wenn die Feen flüchten, besetzen die Holzfäller,  
Verdamnte, die Lichtung, wo sie den Reigen tanzten.

In der Waldestiefe widerhallte die Axt:  
Im Herzen des Häftlings böses Omen.

Und sie, einst lachend in ihrem Grün,  
Ist allmählich entblößt davon: ausgehobenes Grab.

Die Lichtung weitet sich, Lichtung immer so grün,  
Zeigt dem Himmel nur noch die ständig sich öffnende Wunde.

Das Lager entsteht unter Peitschenhieben.  
Während die Fichten sich unter der Axt biegen.

Schrecken, endlos, beherrscht die Verdammten.  
Kälte, Hunger und Angst fesselt sie.

Wie die Narren in Gott einst zu sterben  
wussten,  
Werden andere Narren von heute Märtyrer.

Einem Fanal gleich, lebendig, die Fahnen erhoben:  
Für diesen Ball tun sie alles – leben und sterben.

*Der gefesselte Wald* aus »Anthologie des poèmes de Buchenwald«  
(1946) von André Verdet (1913–2004), ehemaliger Häftling von  
Buchenwald und Künstler (Hrsg. Wulf Kirsten und Annette  
Seemann, Übersetzung Annette Semann, Wallstein 2013)

Das Gedicht wurde von Schülern des Jugendverein *Roter Baum*  
e. V., Dresden, vorgetragen anlässlich der Baumpflanzaktion am  
11. April 2015 zum 70. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge  
des KZ Buchenwald.



## Stéphane Hessel zu Gast in Kromsdorf



**Martina Heller**

*Projektkoordinatorin  
1000 Buchen und  
Leiterin des Kunst-  
ateliers des Lebens-  
hilfe-Werkes  
Weimar / Apolda*

Auf den Tag genau 60 Jahre nach dem 7. April 1945, an dem vom KZ Buchenwald aus Häftlinge durch Kromsdorf und Denstedt getrieben wurden, setzten das Architekturbüro Kleine und Potthoff aus dem hessischen Korbach zusammen mit Stéphane Hessel und Vertretern des Lebenshilfe-Werkes eine Linde in das Erdreich.

Stéphane Hessel, der 1944 von der Gestapo in Paris verhaftet wurde und unter abenteuerlichen Umständen das KZ Buchenwald überlebte, griff voller Freude zum Spaten. Seine Worte „Geht mit offenen Augen durch das Leben und versucht, Euch schon durch kleine Dinge zu engagieren.“ begleiten uns noch immer.

Diesen lebenslustigen Zeitzeugen kennenzulernen, der keine Betroffenheitsgefühle auslöste, sondern dem Leben immer wieder die positiven Seiten abrang, ohne die erlebten Gräuelpunkte zu banalisieren, schon gar nicht zu negieren – im Gegenteil, gerade aus diesem Leben hat er ja die Kraft geschöpft – war für uns eine wichtige Erfahrung.

Der Diplomat und Menschenfreund Stéphane Hessel verstarb 2013 im Alter von 95 Jahren.

## Symbole der Versöhnung

Bäume haben ein Langzeitgedächtnis. Das hat ein Häftling des ehemaligen KZ Buchenwald so gesagt. Ihre Jahresringe erinnern an gute und schlechte Zeiten. Bäume können deshalb Zeichen setzen: Zeichen der Mahnung und der Erinnerung.

Zur Erinnerung an Menschen, die wir nie vergessen wollen. Zur Erinnerung aber auch an Ereignisse, die wir nie vergessen dürfen. So wie wir nie vergessen wollen und dürfen, was an Schrecklichem im Konzentrationslager Buchenwald geschehen ist.

Aber wir wollen mit den Bäumen nicht nur erinnern. Wir wollen auch mahnen und zur Versöhnung aufrufen.

So wie wir in Obergrunstedt gemeinsam mit holländischen Gästen an das bittere Leid erinnert haben, das deutsche Besatzungstruppen den Niederländern zugefügt haben. Gleichzeitig haben wir einen eindringlichen Appell für das Zusammenleben in einem einigen Europa gehört, das hoffentlich nie mehr von Krieg erschüttert wird.

Und ich erinnere mich an die Pflanzaktionen im April 2015 und April 2016, als wir gemeinsam mit Familien aus Deutschland, Polen und Frankreich in Buchenwald und Weimar Bäume zur Erinnerung und zur Mahnung pflanzten. Die Bäume erinnern an Schreckliches, sind aber auch Symbol der Versöhnung zwischen den Völkern und sollen Perspektiven aufzeigen.

Mit dem Wachstum sollen sie für eine weltweite, tolerante, friedliche und bunte Gesellschaft stehen, ohne Ausgrenzung, ohne Rassismus – eine inklusive Gesellschaft eben, so wie es sich das Lebenshilfe-Werk Weimar / Apolda auf die Fahnen geschrieben hat.



**Evemarie Schnepel**

*ehem. Präsidentin  
der PARITÄTISCHEN  
BuntStiftung  
Thüringen, Mitglied  
des Aufsichtsrates  
und ehemalige Vor-  
standsvorsitzende  
und Geschäftsfüh-  
rerin des Lebenshilfe-  
Werk Weimar/  
Apolda e. V.*





## Zeichen der Freundschaft

Jan Kaptain stand 2015 tief beeindruckt am Straßenrand in Obergrunstedt. In dem 70-jährigen Holländer wurden in diesem Moment Erinnerungen wach, Erinnerungen an das, was ihm seine Eltern immer wieder erzählt hatten: Wie die deutschen Soldaten im April 1945 bei ihrem Rückzug die Deiche gesprengt hatten, wie sich die Wasserfluten in ihr Dorf ergossen, wie die Eltern mit dem gerade geborenen Jan Hals über Kopf ihr Dorf verlassen mussten.

Und jetzt – 70 Jahre später – wurde er Augenzeuge einer Baumpflanzaktion, mit der die 25 Jahre bestehende Freundschaft und Partnerschaft zwischen den katholischen Gemeinden in Wieringermeer und Bad Berka gewürdigt wurde. „Nur wer aus der Geschichte lernt, kann die Zukunft gestalten“, so Pfarrer Carsten Kämpf, der gemeinsam mit Pastor Tilma und Justus Lencer den frisch gepflanzten Baum, eine Rotbuche, segnete.

Alle zwei Jahre, wenn die holländischen Freunde wieder zu Gast in Bad Berka sind, wird seither an der Rotbuche in Obergrunstedt Halt gemacht und ein Gebet gesprochen – für eine gemeinsame friedliche Zukunft in einem geeinten Europa, für Frieden und Völkerverständigung, für Toleranz und Hilfsbereitschaft.



**Hartmut Kaczmarek**

*ehem. Profiler des  
Paritätischen Landes-  
verbands Thüringen*



## Eine Blutbuche für Flossenbürg



**Martina Heller**

*Projektkoordinatorin  
1.000 Buchen und  
Leiterin des Kunst-  
ateliers des Lebens-  
hilfe-Werkes  
Weimar / Apolda*

Die Idee, einen Baum an einem der Endpunkte der Häftlingsmärsche im April 1945 zu pflanzen, beschäftigte die Projektgruppe schon längere Zeit.

Bekannt ist keine genaue Zahl der Häftlinge, die das KZ Flossenbürg erreichten. Über Tage schleppten sich Hunderte von Häftlingen in sogenannten Todesmärschen vom KZ Buchenwald in Weimar nach Flossenbürg in Bayern. Sie waren unzureichend bekleidet, ausgehungert, mehr tot als lebendig. Wer nicht mehr laufen konnte oder versuchte zu fliehen, wurde erschossen oder erschlagen.

Am 17. November 2008 fuhr eine Delegation des Lebenshilfe-Werkes nach Flossenbürg. Gemeinsam mit dem pädagogischen Leiter der Flossenbürger Gedenkstätte, Dr. Alexander Schmidt,

pflanzten wir auf dem Ehrenfriedhof in der Ortsmitte eine Blutbuche. Er führte uns die Zusammenhänge beider Orte vor Augen und wertete unsere gemeinsame Aktion als unverzichtbar und wichtig zur Auseinandersetzung mit der Geschichte.

In einer Gesprächsrunde im Sitzungssaal des Rathauses betonte unter anderem der 2. Bürgermeister Ernst Gruber die Bedeutung der offenen und offensiven Auseinandersetzung mit diesem dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte.

Unsere Blutbuche ist seitdem gewachsen und ist ein lebendiges Symbol unseres Engagements in der heutigen Zeit gegen das Vergessen.



## „Mein“ Baum



**Dr. Wolfgang Werner**

*Mitglied des Aufsichtsrates des Lebenshilfe-Werk Weimar / Apolda e.V.,*

*ehemaliger Vorstandsvorsitzender und Geschäftsführer des Lebenshilfe-Werk Kreis Waldeck-Frankenberg e.V.*

Weimar ist untrennbar mit dem Gegensatz Kultur und Barbarei verbunden. Auf der einen Seite stehen Goethe, Schiller und viele andere große Persönlichkeiten. Auf der anderen Seite wurde auf dem Ettersberg mit dem KZ Buchenwald das Gegenteil zur (Un-)Wirklichkeit: die organisierte Unterdrückung, ja Tötung von Menschen, denen das Lebensrecht abgesprochen wurde.

Dazu gehörten auch Menschen mit Behinderung. Wir haben das Projekt *1000 Buchen* begründet, um an diese Ereignisse zu erinnern.

Mit einem Apfelbaum auf dem Gelände der Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Weimar-Kromsdorf erinnert auch „mein“ Baum daran. Er symbolisiert aber auch die Hoffnung, dass das Leben siegt. Dieser Baum blüht und wird irgendwann auch Früchte tragen. Er verbindet diese tragischen Ereignisse an diesem Ort, wo Menschen mit Behinderung arbeiten, mit dem, was von Buchenwald ausging.

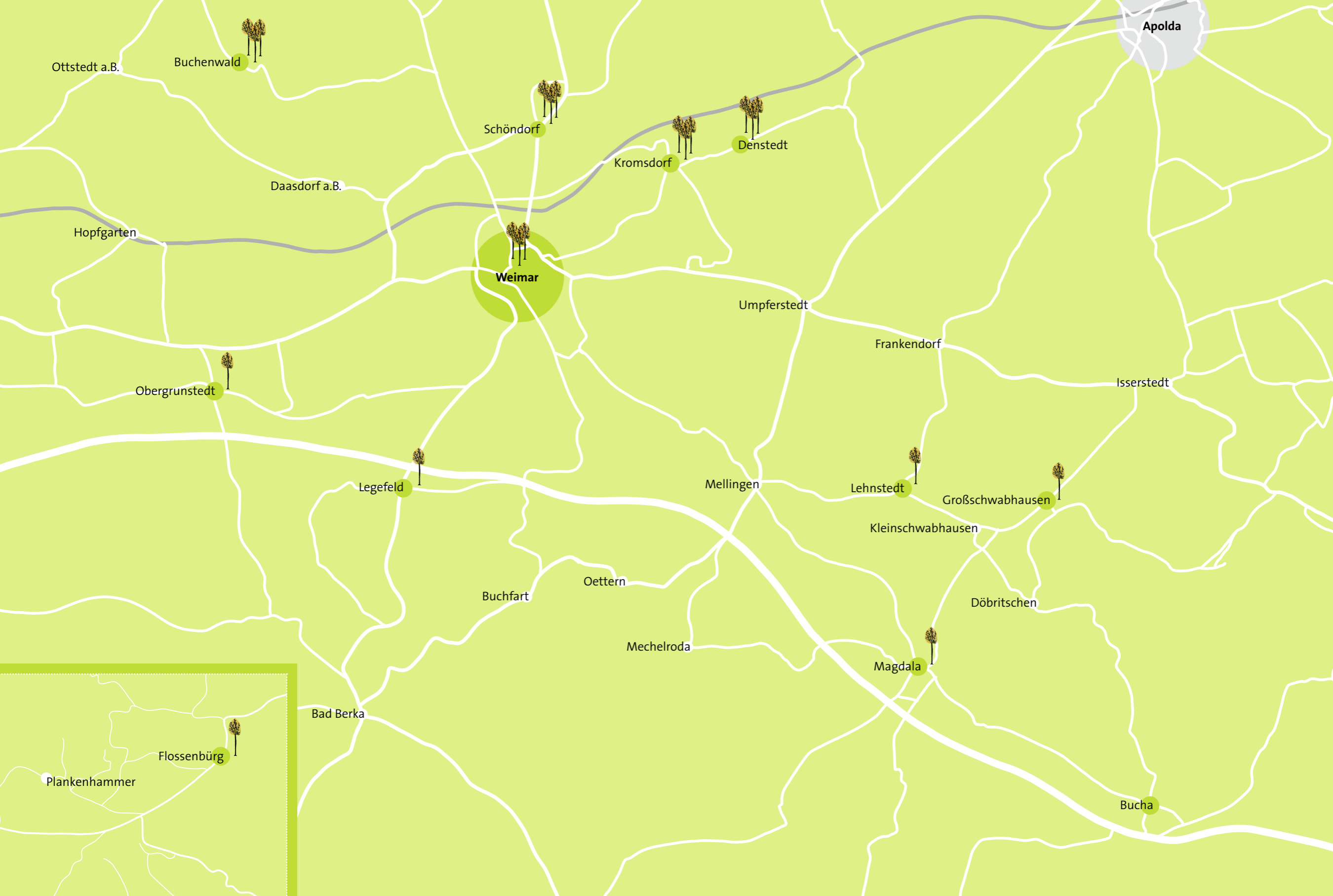
Die Baumpflanzung fand zusammen mit vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Werkstatt im Jahr 2016 statt. Es war ein Ereignis, das verbindet und Hoffnung gibt.

## Baumpatinnen und -paten

Neben Rot-, Säulenhain-, Blut- und Hopfenbuchen wurden auch andere Baumarten gepflanzt, z. B. Apfel-, Kirsch- und Birnenbäume, Esskastanien, Ahornbäume, Linden und Roteschen.

- Aproxima Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung Weimar mbH
- Association Française Buchenwald-Dora et Kommandos, Montreuil
- Behinderten-Werk Main-Kinzig e.V., Wohnheim Schlüchtern, Schlüchtern
- Dr. Johannes Bock, Weimar
- Familie Paul Böhme
- Gunter Braniek, Ortschaftsbürgermeister Kromsdorf
- Rica Braune und Helmut Kreuter, Weimar
- Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., Marburg
- Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., ehem. Vorsitzender und Ehrenvorsitzender Robert Antretter, Marburg
- Bündnis 90/Die Grünen, Weimar
- Bürgerbündnis gegen Rechts-extremismus Weimar
- Clauder Mühle Denstedt, Ralf Clauder, Denstedt
- Marcel Dassault (Marcel Bloch): Sohn Laurent und Familie, Paris
- Der Paritätische Landesverband Thüringen e.V., Neudietendorf
- Deutscher Verband für Schweißen und verwandte Verfahren e.V., Düsseldorf
- Deutscher Verband für Schweißen und verwandte Verfahren e.V., Landesverband Thüringen, Jena
- DGB-Jugend der Region Essen-Mülheim-Oberhausen/Thyssen-Krupp AG
- DIE LINKE, Stadtverband Dresden
- DIE LINKE Sachsen, Dresden
- Elektro Beltzner GmbH, Gerd Beltzner, Weimar
- Karin Ender und Ralf Ender, Apolda
- Erster Weimarer Angelverein e.V.
- Prof. Dr. Heinrich Fink, Berlin
- Förderkreis „Synagoge in Vöhl“ e.V.
- Garten- und Landschaftsbau LINDENLAUB GmbH, Legefeld
- Jutta Gebauer, Erfurt
- Gemeinde Troistedt
- Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar e.G., Weimar
- Geotechnik Dr. Nottrodt Weimar GmbH
- Familie Kurt Julius Goldstein, Berlin
- Thomas Gottweiss, ehem. Bürgermeister Ilmtal-Weinstrasse
- Internationales Komitee Buchenwald-Dora und Kommandos, Paris und Berlin
- Jugendverein „Roter Baum“ e.V., Dresden
- Kaiser Heizung-Lüftung-Sanitär GmbH, Bad Sulza
- Kath. Pfarrgemeinde, Bad Berka / Wieringermeer (NL)
- Katholisches Pfarramt Weimar
- Kleine & Potthoff Architekten, Korbach
- Familie Knaut, Kromsdorf
- Prof. Dr.-Ing. habil. Günter Köhler, Jena
- KZ-Gedenkstätte Flossenbürg / Projektgruppe *1000 Buchen*, Flossenbürg / Weimar
- Lagerarbeitsgemeinschaft Buchenwald-Dora e.V., Berlin

- > Landesbischof em. der Ev.-Luth. Kirchen in Thüringen, Roland Hoffmann, Eisenach
- > Landratsamt Weimarer Land, ehem. Landrat Hans-Helmut Münchberg, Apolda
- > Thüringer Ministerpräsidentin a.D. Christine Lieberknecht, Erfurt
- > Lebenshilfe Altenburg e. V., Altenburg
- > Lebenshilfe Bremen e. V., Bremen
- > Lebenshilfe Ortsvereinigung Bremerhaven e.V.
- > Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.
- > Lebenshilfe Frankenberg e. V., Frankenberg
- > Lebenshilfe Kreisvereinigung Neustadt e. V., Neustadt am Rübenberge
- > Lebenshilfe Landesverband Niedersachsen e. V., Hannover
- > Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung – Landesverband Thüringen e. V., Jena
- > Lebenshilfe Ortsverein Kassel e. V., Kassel
- > Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Ortsvereinigung Weimar e. V., Weimar
- > Lebenshilfe für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung Kreisvereinigung Altkreis Apolda e. V., Apolda
- > Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Kreisvereinigung Weimar e. V., Bad Berka
- > Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Ortsvereinigung Bochum e.V.
- > Lebenshilfe Pirna-Sebnitz-Freital e. V., Pirna
- > Lebenshilfe Rhön-Grabfeld e. V., Bad Neustadt /Saale
- > Lebenshilfe-Werk Magdeburg gGmbH, Magdeburg
- > Lebenshilfe-Werk Kreis Waldeck-Frankenberg e. V., Frankenberg
- > Lebenshilfe-Werk Kreis Waldeck-Frankenberg e. V., WfbM, Korbach
- > Lebenshilfe-Werk Weimar / Apolda e. V., Weimar
- > Lebenshilfe-Werk Weimar / Apolda e. V., Aufsichtsrat, Weimar
- > Legefeld aktiv e.V.
- > Familie Lehmann, Mitglied der Lagerarbeitsgemeinschaft Buchenwald-Dora e.V., Potsdam
- > Familie Lencer, Troistedt
- > Justus Lencer, Troistedt
- > Juan Ignacio Gutierrez Limerutti, Argentinien
- > Familie Erich Loch, Essen
- > Familie Reinhold Lochmann, Berlin und Gera
- > Familie Stanislaw Majchrzak, Berlin
- > Frank Markau, Kromsdorf
- > Jan-Merrik Messener, Weida
- > Mitarbeiter der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, in memoriam Robert Büchler, Weimar
- > Niederlassung der Fielmann AG, Weimar
- > Paritätische BuntStiftung Thüringen, Neudietendorf
- > Pfarrer-Paul-Schneider-Gesellschaft e. V., Weimar
- > RT-Filtertechnik GmbH, Volker Grobe, Kromsdorf
- > Familie Josef Safferling
- > SAVUS-Haustechnik, Fachmarkt und Service GmbH, Bernd Schindel, Weimar
- > Schloss Hoym, AK Euthanasie, Seeland, OT Hoym
- > Seminargruppe Fet M66 der TH Magdeburg, Magdeburg
- > Evemarie Schnepel, Magdala
- > Johannes und Florian Smenda, Jena
- > Stadt Essen, Essen
- > Stadt Weimar, Christoph Schwind, Weimar
- > Familie Stein, Weimar
- > Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, Weimar
- > Familie August Stötzel, Berlin
- > Heike Taubert, Erfurt
- > Traum in Grün, Garten- und Landschaftsbau GmbH, Karin Läzer, Umpferstedt
- > ehem. Thüringer Beauftragter für Menschen mit Behinderungen, Dr. Paul Brockhausen, Erfurt
- > Thüringer Forstamt Bad Berka, Bad Berka
- > Verein „Kämpfer und Freunde der Spanischen Republik 1936–1939“ e. V., Berlin
- > Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) e.V., Basisgruppe Weimar
- > Verwaltungsgemeinschaft Ilmtal-Weinstraße, Pffiffelbach
- > Karl-Heinz Voigt, Erfurt
- > Vogtlandwerkstätten gGmbH, Greiz
- > VVN-BdA Sachsen e. V., Dresden
- > Weimarer Dreieck e. V.
- > Dr. Wolfgang Werner, Bad Wildungen
- > Jelka Wetzels, Hermsdorf



Apolda

Ottstedt a.B.

Buchenwald

Schöndorf

Kromsdorf

Denstedt

Daasdorf a.B.

Hopfgarten

Weimar

Umpferstedt

Frankendorf

Obergrunstedt

Isserstedt

Legefild

Mellingen

Lehnstedt

Großschwabhausen

Kleinschwabhausen

Oettern

Buchart

Döbritschen

Mechelroda

Magdala

Bad Berka

Flossenbürg

Plankenhammer

Bucha

## Dank

Herzlichen Dank an alle, die mit ihren Beiträgen mitgeholfen haben, diese Broschüre zu verwirklichen.

Das Projekt *1000 Buchen* lebt von der Beteiligung und dem Engagement interessierter Menschen und Institutionen. Wenn Sie mehr über das Projekt erfahren möchten und vielleicht selbst Baumpatin oder Baumpate werden wollen, wenden Sie sich gerne an die

### Projektgruppe 1000 Buchen

Lebenshilfe-Werk Weimar / Apolda e. V.

Belvederer Allee 19, 99425 Weimar

Tel. 03643/540 40

info@lhw-we-ap.de

www.lhw-we-ap.de

## Förderung

Dieses Projekt wurde gefördert im Rahmen des Programmes „Demokratie Leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Thüringer Landesprogrammes für Demokratie, Toleranz und Welt-offenheit – „Denk Bunt“.

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor bzw. tragen die Autoren die Verantwortung.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

## Impressum

Herausgeber: Lebenshilfe-Werk Weimar / Apolda e. V.

Redaktion: Martina Heller, Michael Sperber, Nico Zajonc, Susan Blümel, Christian Müller, Wolfgang Nowak, Dr. Tina König

Text Umschlag: Sabine Stein

Illustration Umschlag: Hartmut Ose

Lektorat: Christian Stadali

Fotos: Trevor Johnson; Archiv Lebenshilfe-Werk Weimar / Apolda e. V.

Gestaltung: Sina Georgy

Druck: Druckerei Schöpfel

